

in dieser prinzipiellen Frage leider nach, woraus der Kaiser schloß, daß er die Protestanten getrost schärfer anfassen dürfe.

4. In einzelnen geistlichen Gebieten Deutschlands begannen die neu eingesetzten Kirchenfürsten strengerer Richtung, den Protestantismus zu vernichten.

Augsburg, Hildesheim, Trier wurden mit Bischöfen besetzt, die sich auf die Bekämpfung der Reformation verpflichtet hatten und gegen den in ihren Bezirken bereits weit verbreiteten Protestantismus energisch voringen. Am radikalsten verfuhr in dieser Richtung der Abt Balthasar von Dernbach in Fulda, und auch im Eichsfelde setzte eine erfolgreiche Gegenreformation ein. Die protestantischen Reichsstände aber mußten sich gegenüber solchen Verlusten des Protestantismus infolge ihrer politischen Uneinigkeit mit lahmen und gänzlich erfolglosen Protesten behelfen.

5. Dem energischen Eingreifen der Kurie und der katholischen Reichsstände gelang es, die dem Erzbistum Köln drohende Säkularisation abzuwenden. 1577 war in Köln nach dem Verzicht des Salentius von Hsenburg der Graf Gebhard Truchseß von Waldburg auf den erzbischöflichen Stuhl gelangt, welcher alsbald den Jesuiten eine feste Stätte in Köln bereitete. Nun verliebte er sich aber in die Gräfin Agnes von Mansfeld, heiratete sie und gedachte sein Erzbistum zu säkularisieren. „Es wäre, gelang die Absicht, der fürchtbarste, vielleicht der entscheidende Schlag gegen den deutschen Katholizismus gewesen. Es hätte geheißen, dem katholischen System des Mittel- und Niederrheins das Herz nehmen; eine westliche Bastion des norddeutschen Protestantismus bilden, die bald durch Protestantisierung der westfälischen Bistümer mit der Hauptfeste verbunden worden wäre; einen Zufluchtsort ferner schaffen für die niederländischen Protestanten, und nicht bloß einen Zufluchtsort, nein, auch eine Stätte stetigen Ausfalls; es hätte endlich bedeutet, die süddeutschen Fürstentümer, in denen vielfach halbprotestantische Dom- und Stiftskapitel vorhanden waren, auf den Weg der Protestantisierung fortzureißen. Im Reiche aber wäre die Protestantisierung des Kurfürstenkollegs und damit die Aussicht auf ein protestantisches Kaisertum und eine protestantische Reichsverfassung die Folge gewesen.“ (Lamprecht.) Allein die protestantischen Fürsten vermochten diese Zusammenhänge nicht zu erkennen. Als die Kurie Gebhard absetzte und den Prinzen Ernst von Bayern an seine Stelle einschob, dachten die evangelischen Fürsten nicht daran, dem von bayerischen Truppen bedrängten Erzbischof Gebhard beizustehen. Zudem dieser erlag und nach Holland flüchten mußte (die Hilfe des wenig mächtigen Prinzen Johann Kasimir von der Pfalz reichte nicht aus, ihn zu halten), wurde die Eroberung dieses ehemaligen Kernlandes der alten Kirche endgültig aufgegeben, ja die protestantischen Kurfürsten waren leichtsinnig genug, dieser Wendung durch Anerkennung des widerrechtlich zur Kur gelangten Erzbischofs Ernst ihre Zustimmung zu geben.

„So entnahm der Katholizismus dem großen Erfolge am Rhein die Aufforderung, auf der ganzen Linie des Kampfes vorzugehen, hartnäckig und selbstbewußt, in wiederholten, von der Kurie mit wachsendem Eifer begünstigten Versuchungen einer Einigung aller seiner Fürsten, keineswegs bloß in flüchtigen Stößen. Unter diesen Umständen war klar, daß der Protestantismus, in die Defensiv gedrängt, jetzt nur noch in straffer Einheit auf die Dauer würde widerstehen können; andernfalls mußte die gut geleitete Kraft der alten Kirche das lose Gefüge seiner Verbreitungsgebiete langsam zerbröckeln.“ (Lamprecht.)